

DIE TONKUNST IM HEILIGTUM

Die Erlasse Pius' X. und Pius' XI.
über Liturgie und Kirchenmusik

Von der Heiligen Ritenkongregation
approbierte deutsche Übersetzung
durch Mönche der Abtei Grüssau



Willi Rönnast,
30. 1. 1935.

VERLAG FRIEDRICH PUSTET REGENSBURG

IMPRIMI POTEST

Ex abbatia „Domus gratiae S. Mariae“ de Gruessau,
die Festo S. Caeciliae Virg. 1929

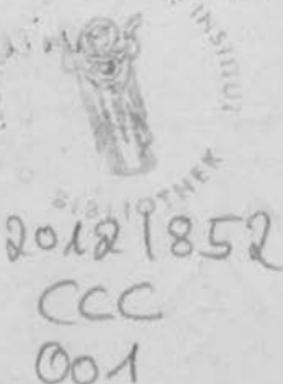
† ALBERTUS, Abbas

*

IMPRIMATUR

Ratisbonæ, die 29. Novembris 1929

DR. HÖCHT
Vic. Gen.



Friedrich Pustet, Graphischer Großbetrieb, Regensburg

MOTU PROPRIO
SR. HEILIGKEIT PAPST PIUS' X.
ÜBER DIE KIRCHENMUSIK
INTER PASTORALIS OFFICII



Das Motu proprio Inter pastoralis officii vom 22. November 1903 wurde zuerst in italienischer Sprache veröffentlicht, doch ließ Papst Pius X. eine lateinische Übersetzung davon anfertigen, die als offiziell erklärt wurde. Sie weicht von der italienischen Ausgabe in nebenschönen Punkten ab. Der lateinische Text steht neben dem italienischen in den Decreta authentica der Ritenkongregation Band VI.

Pius PP. X.

Inter pastoralis officii sollicitudines, non modo de Suprema hac Cathedra, quam inscrutabili Providentissimi Dei voluntate, licet indigni, tenemus, sed etiam de Ecclesiis singulis, ea proculdubio est præcipua, ut de corem Domus Dei servemus atque promoveamus, ubi augusta Religionis mysteria celebrantur, populusque Christianus cogitur ad Sacramentorum gratiam excipiendam, sancto Altaris Sacrificio adstandum, augustissimam Eucharistiam adorandam, ut denique in publicis iisque solemnibus Sacris liturgicis communium Ecclesiæ precum particeps fiat. Ne quid igitur occurrat in Templo necesse est, unde fidelium pietas ac devotio avocetur, vel tantum imminuatur, nihil in primis quod sacrarum Cæremoniarum gravitatem sanctitatemque offendat, atque ideo Domo orationis Deique maiestate indignum evadat.

Abusus, qui ex hac parte incidere pos-

Pius PP. X.

Die Sorgen des Hirtenamtes sind Uns auferlegt, nicht allein weil Wir diesen höchsten Lehrstuhl innehaben, den Wir, wenn auch unwürdig, nach dem unerforschlichen Ratschluß der göttlichen Vorsehung einnehmen, sondern auch, weil Uns jede einzelne Kirche anvertraut ist. Die vornehmste unter diesen Sorgen ist aber zweifellos die, daß Wir die Würde des Gotteshauses zu wahren und zu fördern haben. Dort werden ja die erhabenen Geheimnisse der Religion gefeiert, dort muß das christliche Volk die Gnadenmittel der Sakramente gebrauchen, dem heiligen Opfer des Altares beiwohnen, dem erhabenen Sakrament der Eucharistie seine Verehrung darbringen und beim öffentlichen, feierlichen, liturgischen Gottesdienst am gemeinsamen Gebet der Kirche teilnehmen. Nichts darf also im Heiligtum geschehen, was die Frömmigkeit und Andacht der Gläubigen ablenken oder auch nur beeinträchtigen könnte, nichts vor allem, was die Würde und Heiligkeit der hl. Riten störte und so für das Haus des Gebetes und die Majestät Gottes ungeziemend wäre.

Wir berühren im folgenden nicht alle Missbräuche,

sunt, omnes non attingimus; hodie enim animus ad unum ex frequentioribus convertitur, eumque inter difficillimos qui evellatur, talem immo, ut vel illic sit interdum deplorandus, ubi cetera omnia, tum ob Templi pulcritudinem atque magnificentiam, tum ob Cæremoniarum splendorem ordinemque accuratum, et Cleri frequentia, et administrorum Sacra agentium dignitate ac pietate, maximam laudem mereantur. Abusum dicimus de rebus quæ ad cantum sacramque musicam spectant. Re quidem vera, sive huius artis ipsa natura nutanti atque varia, sive iudicii ac morum per sæculorum cursum secura immutatione, sive funesta illa vi, quam in artem sacram ars profana atque theatralis exercet, sive voluptate quam musica directo producit, neque facile debitibus finibus potest contineri, sive denique præiudicatis opinionibus levi opera in rem sese ingerentibus, ac deinde vel in cordatis atque piis hominibus tenacius adhærentibus, voluntas in id usque contendit, ut a recta via commode aberret, quam sibi statuit consilium, unde ars ad cultus famulatum adhiberetur, et Ecclesiastici canones, Conciliorum generalium provincialiumque iussa, præcepta plures edita a Sacris Congregationibus et a Sum-

die hier in Betracht kommen. Unser Augenmerk richtet sich heute auf einen, der sich mit am häufigsten findet und zu jenen gehört, die am schwersten auszurotten sind. Es ist ein Mißstand, den man bisweilen sogar dort beklagen muß, wo alles andere das höchste Lob verdient: Die Schönheit und Pracht des Gotteshauses, der Glanz und die genaue Einhaltung der Ceremonien, die Menge der Geistlichen, das würdige Benehmen und die Frömmigkeit der Altardiener. Wir meinen den üblen Zustand des Gesanges und der Kirchenmusik. Es ist Tatsache, daß auf diesem Gebiet der menschliche Wille dazu neigt, leichterding vom rechten Weg abzuweichen. Die Gründe dafür sind verschieden: Einmal das schwankende und veränderliche Wesen dieser Kunst selbst; sodann der Wechsel des Urteils und Geschmackes im Laufe der Jahrhunderte; der unheilvolle Einfluß, den die weltliche Kunst und die Bühnenkunst auf die Kirchenkunst ausübt; das Ergözen, das die Musik unmittelbar hervorruft und das sich nur schwer in den gehörigen Schranken hält; schließlich die Vorurteile, die sich bei diesem Gegenstand leicht einschleichen und dann auch bei verständigen und frommen Menschen mit Zähigkeit sich einwurzeln. Und doch wurde die rechte Richtschnur in diesen Dingen von dem leitenden Gedanken gegeben, der die Kunst zum Dienste des Kultes heranzog. Diese Richtschnur wurde deutlich genug erläutert durch kirchliche Gesetze, durch Erlasse der allgemeinen und der Provinzial-Konzilien sowie durch

mis Pontificibus, qui Nobis præcessere, satis
aperte declararunt.

Bono, nec eodem parvo, quod ultimis hisce
decenniis et in ipsa nostra alma Urbe pluri-
busque patriæ nostræ Ecclesiis curatum est,
valde quidem delectamur, eoque præsertim
cui nonnullæ nationes prospexere, ubi clari-
ssimi viri divini cultus studiosi, ac Sancta
Sede approbante, et Episcopis moderantibus,
in florentes cœtus quum convenissent, musi-
cam sacram apud singulas fere Ecclesias sive
Oratoria amplissimo honore retinuerunt. Hoc
tamen bonum longe abest ut commune sit
omnibus; itaque Nostra ipsi experientia
edocti, et morem gerentes plurimis querelis
brevi hoc temporis spatio ex quo Domino
placuit humilitatem Nostram ad supremum
Romani Pontificatus apicem evehere, undi-
quæ Nobis oblati, diuturnioris moræ impa-
tientes, muneris Nostri inter curas præci-
puas hanc ducimus, in ea obloqui, eaque
damnare, quæ in cultus Cæremoniis et ecclæ-
siasticis officiis a recta norma divertant. Cum
enim vehementer Nobis cordi sit ut spiritus
vere christianus in fidelibus omnibus unde-
quaque reflorescat inviolatusque servetur,
ante omnia sacrarum Aedium sanctitati dig-
nitatique provideamus oportet, ubi scilicet

öftere Bestimmungen der heiligen Kongregationen und
der vor Uns regierenden Päpste.

Wohl ist Unser Herz von hoher Freude erfüllt über
das Gute und zwar nicht wenige Gute, das in den
letzten Jahrhunderten auch in Unserer erhabenen Stadt
Rom und in einer Anzahl von Kirchen Unseres Vater-
landes geschaffen worden ist; vornehmlich aber über
das, was einige Völker mit Weisheit geschaffen haben,
indem hervorragende Männer, vom Eifer für den
Gottesdienst beseelt, mit Billigung des Apostolischen
Stuhles und unter Leitung der Bischöfe sich zu blühend-
den Vereinen zusammengeschlossen und die Kirchen-
musik fast in allen Kirchen und Kapellen in würdigster
Weise gerettet haben. Doch finden sich solche Fort-
schritte keineswegs überall. Daher gehen Wir, gestützt
auf Unsere eigene Erfahrung, auf die sehr zahlreichen
Klagen ein, die von allen Seiten Uns vorgetragen
wurden in der kurzen Zeit, seit es dem Herrn gefallen
hat, Unsere geringe Person zum höchsten Gipfel des
römischen Pontifikates zu erheben. Wir können nicht
länger zuwarten, erachten es vielmehr als eine Unserer
ersten Pflichten, dem entgegenzutreten und das zu
verurteilen, was bei den Riten des Kultes und den
gottesdienstlichen Berrichtungen von der geraden Richt-
schnur abweicht. Denn es ist Uns innerste Herzenssache,
daß der wahrhaft christliche Geist überall in allen
Gläubigen wieder aufblühe und unvermindert erhalten
bleibe. Daher müssen Wir vor allem für die Heilig-

congregantur ad eundem spiritum ex primo eoque necessario fonte hauriendum, hoc est ex actuosa cum sacrosanctis Mysteriis, publicis solemnibusque Ecclesiæ precibus communicatione. Atqui frustra sperabimus fore ut ad huiusmodi finem assequendum Dei benedictio abunde in nos demittatur, si Dei obsequium, potius quam cum odore suavitatis ascendat, contra in manus Domini flagella committat, unde alias divinus Redemptor indignos e templo violatores eiecit.

Ne quis igitur in posterum officii sui ignorantiam excuset, utque circa præscripta de re nonnulla, ambiguitas quævis tollatur, opportunum existimavimus, brevi ea principia indicare, quæ in cultus Cæremoniis musicam sacram moderantur, atque simul, veluti in unica tabula, præcipua Ecclesiæ præcepta in abusus magis frequentes describere. Itaque, motu proprio et certa scientia, Nostram hanc *Instructionem* edi curavimus, cui tanquam *Codici musicæ sacræ iuridico* ex plenitudine Auctoritatis Nostræ Apostolicæ vim legis tribui volumus, Nostro hoc Chirographo diligentissimam eius observantiam omnibus præcipientes.

keit und Würde des Gotteshauses sorgen. Denn dort versammeln sich die Gläubigen, um diesen Geist aus der ersten und unentbehrlichen Quelle zu schöpfen, nämlich aus der aktiven Teilnahme an den hochheiligen Mysterien und dem öffentlichen, feierlichen Gebet der Kirche. Vergeblich aber wäre Unsere Hoffnung, daß Gott zur Erreichung dieses Ziels seinen Segen reichlich über uns ergieße, wenn unser Gottesdienst, anstatt mit lieblichem Wohlgeruch emporzusteigen, im Gegen teil dem Herrn die Beizel in die Hand drückte, mit der einst unser göttlicher Erlöser die unwürdigen Tempelschänder verjagt hat.

Damit also in Zukunft niemand Unkenntnis seiner Pflicht vorschütze und damit jeder Zweifel bezüglich einiger einschlägiger Verordnungen behoben werde, haben Wir es für zweckmäßig erachtet, in Kürze die Grundsätze darzulegen, die für die Kirchenmusik bei den gottesdienstlichen Handlungen Geltung haben und zugleich, wie in einer Übersicht, die hauptsächlichsten kirchlichen Verordnungen gegen die häufigsten Missbräuche zusammenzustellen. Daher haben Wir aus eigenem Entschluß und nach reiflicher Überlegung diesen Erlass herausgegeben. Wir verleihen ihm, gleichsam als einem „Gesetzbuch der Kirchenmusik“, aus der Fülle Unserer apostolischen Vollmacht Gesetzeskraft und gebieten allen durch dieses Handschreiben seine gewissenhafteste Befolgung.

INSTRUCTIO DE MUSICA SACRA.

I. - *Principia generalia.*

1. Musica sacra, utpote solemnis Liturgiæ pars necessaria, huius finem generalem participat, qui gloria Dei est, sanctificatio exemplumque fidelium. Ad sacrarum Cærenomiarum decus ac splendorem augendum ipsa concurrit, quumque peculiare eius officium in hoc versetur, ut aptis concentibus liturgicum textum exornet fidelium menti propositum, proprium ei munus addicitur maiorem vim eidem textui adiungendi, quo faciliter inde fideles ad pietatem excitentur, meliusque animum disponant ad gratiæ fructus consequendos, qui a celebratis divinis Mysteriis proveniunt.

2. Itaque musica sacra proprias Liturgiæ qualitates possideat necesse est, in primisque *sanctitatem* ac *bonitatem formæ*; unde alia nota suapte exoritur, *universitas*.

Cum *sancta* esse debeat, quidvis profanum occurrat, non modo ex re ipsa amovendum est, sed etiam ex ratione, quæ per exequutores proponitur.

Veræ insuper *artis* specimen exhibeat; neque enim aliter in audientium animos in-

Anweisung über die Kirchenmusik

I. Allgemeine Grundsätze

1. Die Kirchenmusik ist ein wesentlicher Bestandteil der feierlichen Liturgie. Daher nimmt sie an dem allgemeinen Zweck derselben teil, der da ist die Ehre Gottes und die Heiligung und Erbauung der Gläubigen. Sie dient dazu, die Zierde und den Glanz der heiligen Riten zu erhöhen. Ihre besondere Aufgabe besteht darin, mit geeigneten Melodien den liturgischen Text, der ans Ohr der Gläubigen dringt, auszuschmücken. Deshalb ergeht an sie die besondere Forderung, eben diesem Text eine größere Kraft zu verleihen, damit die Gläubigen dadurch leichter zur Frömmigkeit angeregt werden und ihr Herz besser auf die Erlangung der Gnadenfrüchte vorbereiten, die ihnen durch die Feier der göttlichen Geheimnisse zuteil werden.

2. Die Kirchenmusik muß also die besonderen Eigenarten der Liturgie besitzen, vor allem die Heiligkeit und Güte der Form; daraus erwächst von selbst ein weiteres Merkmal, die Allgemeinheit.

Die Kirchenmusik muß heilig sein; daher muß alles Weltliche nicht allein von ihr selbst, sondern auch von der Art ihres Vortrages fern gehalten werden.

Sie muß ferner den Charakter wahrer Kunst besitzen; sonst vermag sie nicht jenen Einfluß auf die Zu-

fluere tantum potest, quantum Ecclesia, concentuum artem in Liturgiam admittens, sibi pollicetur.

At simul *universalis* esto, ita quidem ut, concessa singulis nationibus facultate in sacris modis certas formas adhibendi, quæ peculiarem quodammodo notam suæ cuiusque musices constituant, hæ tamen eo ritu musicæ sacræ naturæ generali subiificantur, ut nemo ex exteris gentibus, eas accipiens, ingrate ferat.

II. - *Musicæ sacræ genera.*

3. Qualitates hæ in gregorianis concentibus maxime inveniuntur; igitur huiusmodi cantus Ecclesiæ Romanæ proprius est: unum hunc ab antiquis patribus hæreditate accepit, hunc summa cura longo sæculorum cursu in Codicibus liturgicis custodivit, hunc tamquam suum directo fidelibus proponit, hunc in nonnullis Liturgiæ partibus unice constituit, quem recentissima studia ad pristinam integritatem puritatemque tam feliciter reddiderunt.

His de causis gregorianus cantus tamquam musicæ sacræ supremum exemplar ita habitus est, ut iure lex hæc generalis enuntiari queat: *Eo magis musicum opus Ecclesiæ in-*

hörer auszuüben, den sich die Kirche verspricht, wenn sie die Tonkunst in die Liturgie aufnimmt.

Sie soll auch allgemein sein, d. h. die einzelnen Völker dürfen wohl in den kirchlichen Weisen gewisse Formen anwenden, die gleichsam die Eigentümlichkeit ihrer Musik bilden; diese Formen müssen aber dem allgemeinen Charakter der Kirchenmusik derart untergeordnet sein, daß kein Angehöriger eines anderen Volkes beim Anhören derselben einen unangenehmen Eindruck empfängt.

II. Die Arten der Kirchenmusik

3. Diese Eigenschaften finden sich im höchsten Grade bei den Gregorianischen Sangesweisen. Daher ist dieser Gesang der Gesang der römischen Kirche. Ihn allein hat sie von den Vätern des Altertums überkommen, ihn hat sie mit größter Sorgfalt viele Jahrhunderte hindurch in den liturgischen Büchern behütet. Sie bietet ihn als den ihrigen unmittelbar den Gläubigen dar, sie schreibt ihn allein in einigen Zeilen der Liturgie vor. Neueste Forschungen haben diesen Gesang in seiner früheren Unverfehltheit und Reinheit so glücklich wiederhergestellt.

Aus diesen Gründen galt der Gregorianische Choral so sehr als höchstes Ideal der Kirchenmusik, daß man mit Recht das allgemeine Gesetz aufstellen kann: Eine Kirchenkomposition ist um so mehr

serviens sacrum esse atque liturgicum, quo magis ratione sua, afflatu, sapore ad melos gregorianum accedat; contra eo minus Templo dignum esse, quo magis ab exemplo illo recedat.

Itaque vetus gregorius cantus traditione perceptus late in Sacris restituendus est, quum omnes pro certo habeant, divinam rem nihil magnificentiae suae amittere, licet unice cum hoc musico genere consocietur.

Nominatim autem gregorius cantus in populi usum restituendus curetur, quo ad divinas laudes Mysteriaque celebranda magis agentium partem antiquorum more, fideles conferant.

4. Memoratas hactenus notas praeter modum possidet quoque *classica*, prouti vulgo dicitur, polyphonia, Romanæ Scholæ præsertim, cuius sæculo XVI Petrus-Aloisius Prænestinus exstitit perfector; nec desuit postea exquisitæ excellentiæ, tum liturgicæ tum musicæ, opera proferre. Classica enim polyphonia ad gregorianos concentus, exemplum unicum musicæ sacræ omnis, plane accedit, atque inde una cum gregoriano cantu

kirchlich und liturgisch, je mehr sie sich in ihrer Anlage, ihrem Geist und ihrer Stimmung dem Gregorianischen Gesang nähert; umgekehrt ist sie um so weniger des Gotteshauses würdig, als sie sich von diesem Vorbilde entfernt.

Der altüberlieferte Gregorianische Choral soll daher in reichem Ausmaß bei den gottesdienstlichen Funktionen wieder verwendet werden. Alle mögen davon überzeugt sein, daß der Gottesdienst nichts an Glanz verliert, auch wenn er nur von dieser Musikart begleitet ist.

Namentlich sorge man dafür, daß der Gregorianische Gesang beim Volke wieder eingeführt werde, damit die Gläubigen an der Feier des Gotteslobes und der heiligen Geheimnisse wieder tätigeren Anteil nehmen, so wie es früher der Fall war.

4. Die oben erwähnten Eigenschaften besitzt in hohem Grade auch die sogenannte klassische Polyphonie, besonders die der römischen Schule, die im 16. Jahrhundert durch Pierluigi Palestrina zu ihrer höchsten Vollendung geführt wurde und auch später noch Werke von hervorragendem liturgischem und musikalischem Wert hervorgebracht hat. Die klassische Polyphonie berührt sich nahe mit dem Gregorianischen Choral, diesem einzigartigen Vorbilde aller Kirchenmusik. Deshalb wurde sie für würdig befunden, zusammen mit dem Gre-

ad sollemnia Ecclesiæ maxima, quæ in Cæremoniis Pontificiis habentur, excipi meruit. Quare et ipsa late in Sacris restituenda erit, apud insigniores Basilicas præsertim, apud cathedrales Ecclesias, apud seminaria aliaque ecclesiastica collegia, ubi ad rem necessaria minime desiderentur.

5. Ecclesia artium progressum indesinenter coluit, eique favit, ad religionis usum omnia admittens, quæ hominis mens bona pulcraque per sæculorum cursum invenit, salvis tamen liturgicis legibus. Recentissimum itaque musicæ genus et ipsum probatur, quippe quod opera excellentiæ, sapientiæ, gravitatis plena exhibeat, sacris Cæremoniis non indigna.

Quia vero recentioris musicæ genus ad profanum usum præcipue ortum sit, in hoc maior erit collocanda cura, ne eiusmodi opera hodierno stylo accommodata quidquam profani afferant, neve theatralia argumenta redoleant, neu denique in ipsis formis externis ad exemplum profani cantus effingantur.

6. Inter varia recentioris musicæ genera, theatralis stylus, superiore sæculo cum maxime in Italia vulgatus, ad divinas res prosequendas minus idoneus visus est; na-

gorianischen Choral bei den höchsten kirchlichen Feierlichkeiten, wie es die päpstlichen Gottesdienste sind, zur Verwendung zu gelangen. Daher soll auch sie in weitem Umfange beim Gottesdienst wieder eingeführt werden, besonders in den hervorragenden Basiliken, in den Kathedralen, in Seminarien und anderen kirchlichen Instituten, wo es an den erforderlichen Kräften und Mitteln nicht mangelt.

5. Die Kirche hat allezeit den Fortschritt der Künste gefördert und begünstigt. Sie läßt zum Dienste der Religion alles zu, was der menschliche Geist im Laufe der Jahrhunderte an Gute und Schönen hervorgebracht hat, freilich unter Wahrung der liturgischen Gesetze. Deshalb findet auch die moderne Musik die Billigung der Kirche, da auch sie Werke voll Feinheit, gutem Geschmack und Würde aufzuweisen vermag, die der kirchlichen Handlungen keineswegs unwürdig sind.

Nun ist aber die neuere Musik in der Hauptsache im Dienste weltlicher Zwecke entstanden. Daher muß man hier größere Vorsicht walten lassen, daß solche Werke, die dem modernen Stil sich anpassen, nichts Weltliches in die Kirche einschleppen, daß sie nicht an weltliche Motive anklingen, noch auch in den äußereren Formen den weltlichen Gesängen nachgebildet seien.

6. Unter den verschiedenen Arten der neueren Musik erschien für die Ausschmückung des Gottesdienstes offenbar weniger geeignet jener Opernstil, der im vergangenen Jahrhundert namentlich in Italien verbreitet war. In

tura enim sua gregoriana rationi classicaeque polyphoniæ, atque ideo supremæ legi sacræ musices cuiusvis opponitur. Præterea intima structura, rhythmus, *conventionalismus*, ut aiunt, recentioris huius artis, nonnisi male respondet iis, quæ cantus vere liturgicus postulat.

III. - *De textu liturgico.*

7. Proprius Romanæ Ecclesiæ sermo latinus est; itaque in sollemnibus Sacris liturgicis prohibentur omnino cantus, vulgari eloquio editi; eoque magis circa partes variabiles, vel communes tum Missæ, tum Officii.

8. Quum in Sacris liturgicis singulis textus musices proponendi ac propositionis ordo apprime fuerint constituti, neque licet ordinem hunc subvertere, neque præscriptos textus ad nutum mutare, neque ex integro, vel tantum in parte omittere, nisi forte Rubricæ concedant textus aliquot versus, dum simpliciter in Choro recitantur, suppleri organo. Unum, iuxta Ecclesiæ Romanæ consuetudinem, conceditur, post sollemnissimæ Missæ **V. Benedictus**, canticulum SS. Eucharistiae. Permititur etiam, post rite cantatum Missæ

seinem ganzen Wesen ist er ja der Gegensatz zum Gregorianischen Gesang wie zur klassischen Polyphonie und damit zur obersten Norm jeder Kirchenmusik. Überdies entsprechen die innere Anlage, der Rhythmus und der sogenannte Konventionalismus dieser modernen Kunst nur schlecht den Forderungen der wahren liturgischen Musik.

III. Der liturgische Text

7. Die eigentliche Sprache der römischen Kirche ist die lateinische. Daher ist beim feierlichen liturgischen Gottesdienst überhaupt Gesang in der VolksSprache verboten; in erhöhtem Maße gilt das für die veränderlichen wie die feststehenden Teile der Messe und des Offiziums.

8. Für jede liturgische Funktion sind die zu singenden Texte und die Aufeinanderfolge derselben genau festgelegt. Es ist daher nicht erlaubt, diese Ordnung umzukehren, noch auch die vorgeschriebenen Texte nach eigener Wahl zu ändern, sie ganz oder auch nur teilweise auszulassen. Nur darf, wo dies die Rubriken gestatten, für den Gesang einiger Verse des Textes Orgelspiel eintreten, während der Text im Chore einfachhin rezitiert wird. Bloß die eine Ausnahme ist nach dem Brauch der römischen Kirche erlaubt: Nach dem Benediktus des Hochamtes kann eine Motette zum heiligsten Sakrament eingelegt werden. Auch ist es gestattet, nach dem vorgeschriebenen Offertorium der Messe die

Offertorium, reliquum tempus dare brevi canticulo super verba ab Ecclesia approbata.

9. Textus liturgicus canendus est, prout exstat in libris, nullo verbo corrupto, nullo postposito, indebitis iterationibus et syllabarum abruptioibus prorsus amotis, atque ita semper, ut ab audientibus percipi possit.

IV. - *De forma externa sacræ musicæ operum.*

10. Singulæ tum Missæ tum divini Officii partes, musice quoque sensum formamque servare debent, qualem traditio ecclesiastica invexit, atque optime cantu gregoriano exprimitur. Alia est igitur ratio qua *Introitus*, alia qua *Graduale*, *Antiphona*, *Psalmus*, *Hymnus*, *Gloria in excelsis*, etc. componantur.

11. Peculiares autem hæ normæ serventur:

a) *Kyrie*, *Gloria*, *Credo*, etc. in Missa unitatem præseferant sui cuiusque textus propriam. Non itaque licet ea partibus separatis componere, quasi unaquæque pars musicum opus absolutum efficiat, quod a reliquis secerni possit in eorumve locum substitui.

b) In Vesperarum sacris peragendis,

übrige Zeit durch eine kurze Motette mit kirchlich approbiertem Text auszufüllen.

9. Der liturgische Text ist zu singen, wie er in den Büchern steht, ohne ein Wort zu verstümmeln oder umzustellen. Ungehörige Wiederholungen und Verstümmelungen von Silben sind durchaus zu vermeiden. Der Text muß stets in einer Weise vorgetragen werden, daß er von den Zuhörern verstanden werden kann.

IV. Die äußere Form kirchenmusikalischer Werke

10. Die einzelnen Teile der Messe und des göttlichen Offiziums müssen auch nach der musikalischen Seite die Art und Form bewahren, wie sie die kirchliche Überlieferung eingeführt hat und wie sie am besten im Gregorianischen Choral ausgeprägt ist. Anders ist also die Art, einen *Introitus*, anders die, ein *Graduale*, eine *Antiphon*, einen *Psalm*, einen *Hymnus*, ein *Gloria in excelsis usw.*, zu komponieren.

11. Dabei sind folgende Richtlinien zu beachten:

a) *Kyrie*, *Gloria*, *Kredo usw.* in der Messe müssen die Einheit ihres Textes erkennen lassen. Es ist also nicht erlaubt, sie aus selbständigen Stücken so zusammenzusetzen, als wenn jeder dieser Teile eine in sich geschlossene musikalische Komposition bildete, die von den übrigen Teilen abgetrennt und durch einen anderen Teil ersetzt werden könnte.

b) Bei der Abhaltung der Vesper muß man sich in

standum communiter normis *Cærimonialis Episcoporum*, cantum gregorianum in psalmodia iubentis, et musicam figuratam permittentis in **V.** *Gloria Patri* et Hymno.

Licebit tamen in sollemnioribus alternis psallere, et gregorianum cantum, et concentus eos, qui *falsibordoni* Italice nuncupantur, sive versus simili modo apte dispositos.

Interdum etiam concedi poterit ut singuli psalmi ex integro musice proponantur, dummodo hisce in operibus psalmodiae forma propria servetur, id est talis ut cantores psallere inter sese videantur sive novis concentibus, sive modis e cantu gregoriano depromptis, vel eius similitudinem præseferentibus.

Psalmi igitur symphoniaci (Italice *di concerto*) excluduntur prorsus ac vetantur.

c) In Ecclesiæ Hymnis forma antiquitus tradita servetur. Quamobrem non licet cantico, ex. gr. *Tantum ergo*, eos modos aptare, qui in stropha priore flebiles illas formas exhibeant, vulgo *romanza*, *cavatina*, *adagio* appellatas, in altera vero, *Genitori*, etc., festivum genus.

d) Vesperarum Antiphonæ gregorianis

der Regel an die Normen des Cæremoniale Episcoporum halten, das für die Psalmodie Gregorianischen Choral vorschreibt, für die V. Gloria Patri und den Hymnus aber mehrstimmige Musik erlaubt.

Doch ist es gestattet, bei grösseren Feierlichkeiten den Gregorianischen Choral abwechseln zu lassen mit jener Sangesart, die man auf italienisch Falsibordoni nennt, oder mit Versen, die in ähnlicher Weise entsprechend komponiert sind.

Bisweilen wird man es auch erlauben können, daß einzelne Psalmen durchgehend komponiert werden, wenn nur bei solchen Kompositionen die der Psalmodie eigene Form gewahrt bleibt. Man soll nämlich den Eindruck gewinnen, daß die Sänger im Wechselchor psallieren entweder in neuen Motiven, oder in solchen, die aus dem Gregorianischen Choral übernommen sind oder an ihn anklingen.

Unter allen Umständen sind ausgeschlossen und verboten Konzertpsalmen.

c) Bei den kirchlichen Hymnen ist die althergebrachte Form beizubehalten. Es ist also nicht erlaubt, einem Gesang wie z. B. dem Tantum ergo eine derartige musikalische Einkleidung zu geben, daß die erste Strophe die rührselige Form einer sogenannten Romanze, Ravatine oder eines Adagio annimmt, die zweite Strophe aber, Genitori etc., heiteren Charakter trägt.

d) Die Antiphonen in der Vesper sollen gewöhnlich

modis sibi propriis generatim proponantur. Quod si interdum, singulari aliquo in casu, musice canantur, numquam iis erit symphoniacus modus, neque canticuli vel cantionis amplitudo.

V. - *De cantoribus.*

12. Exceptis modis, qui Sacerdotis ad Altare Sacra peragentis Administrorumque proprii sunt, ac semper ex uno gregoriano cantu nullaque organi modulatione constabunt, reliquus cantus liturgicus Chori Levitarum est, quorum vice ecclesiastici cantores proprie funguntur. Quae igitur musica opera ipsi ferunt, maxima saltem ex parte, ad choralis musicæ normam procedere debent.

Non tamen unius vocis melos prorsus arctetur; ea vero ne in Sacris ita umquam prævaleat, ut maxima textus pars hoc ritu perficiatur; sit imo ei nota significationis aut harmonici indicii, arcteque cum reliqua chorali compositione colligetur.

13. Quum cantoribus in Ecclesia munus vere liturgicum sit, consequitur, mulieres, talis officii expertes, ad Chori partem agendam, aut ullo modo in musicum Chorum ad-

in den ihnen eigenen gregorianischen Melodien vorge-
tragen werden. Will man sie bisweilen, in Ausnahmefällen, mehrstimmig singen, so dürfen sie nicht in Konzertweisen komponiert sein, noch auch den Umfang einer Motette oder Kantate haben.

V. Die Sänger

12. Einige Melodien sind dem Offizianten am Altare und den Dienern des Altares vorbehalten und dürfen stets nur im Gregorianischen Gesang und ohne jede Orgelbegleitung ausgeführt werden. Die anderen Stücke des Gregorianischen Gesanges fallen dem Chor der Leviten zu. Ihre Stelle vertreten recht eigentlich die Kirchensänger. Daher müssen die Kompositionen, die sie vortragen, wenigstens zum größten Teil den Charakter der Chormusik haben.

Damit soll Sologesang nicht vollständig ausgeschlossen sein. Doch darf er beim Gottesdienst nie in einer Weise die Oberhand gewinnen, daß der größte Teil des Textes auf diese Art zum Vortrag gelangt. Vielmehr soll der Sologesang den Charakter eines einfachen Vortrages oder Ausdruckes des melodischen Gedankens haben und aufs engste mit der übrigen Komposition verbunden sein.

13. Die Sänger bekleiden in der Kirche ein liturgisches Amt im eigentlichen Sinne. Daraus folgt, daß die Frauen, die doch zu einem solchen Amt nicht fähig sind, zu keiner Partie des Chores und überhaupt zu

mitti non posse. Quod si acutæ, vel acutis proximæ voces adhiberi velint, antiquissimo Ecclesiæ more, id pueri præstabunt.

14. Ne quis denique cantor in Ecclesiæ Chorum inducatur, nisi constiterit de eius pietate atque integritate vitæ, eumque modestiam religionemque præferre, quæ sanctum decent officium, cui ipse addicitur. Rei insuper conveniet, cantores, dum in templis canunt, vestibus ecclesiasticis ac superpelliceo indui; quod si in suggestu locum habent, fidelium oculis ultra modum patente, eos clathris abscondi.

VI. - *De organo et musicis instrumentis.*

15. Quamvis musica Ecclesiæ propria solummodo vocalis sit, licet tamen musicam organo moderari. Speciali ratione, debitiss terminis, servatisque tutelis servandis, alia musica instrumenta adhiberi poterunt; numquam vero sine speciali venia Ordinarii, iuxta *Cærimonialis Episcoporum* præscripta.

16. Quum cantus primum semper locum obtinere debeat, organum aliaque musica in-

keiner Mitwirkung beim Kirchenchor zugelassen werden dürfen. Will man Sopran- und Altstimmen verwenden, so haben nach uraltem Brauch der Kirche Knaben diese Aufgabe zu erfüllen.

14. Es sollen endlich keine Sänger in den Kirchenchor aufgenommen werden, von deren Frömmigkeit und Unbescholtenheit man nicht überzeugt ist. Sie müssen sich durch sittsames Wesen und Gottesfurcht auszeichnen, wie es sich gebührt für den heiligen Dienst, dem sie sich weihen. Auch wird es geziemend sein, daß die Sänger, wenn sie im Gotteshause singen, das geistliche Gewand und den Chorrock tragen. Wenn sie auf einer Tribüne ihren Platz haben, wo sie allzusehr den Blicken der Gläubigen ausgesetzt wären, sollen sie durch ein Gitter verdeckt sein.

VI. Orgel und Instrumente

15. Die eigentliche Musik der Kirche ist zwar Vocalmusik; doch ist Orgelbegleitung erlaubt. Aus besonderen Rücksichten können unter Einhaltung der gehörigen Grenzen und unter Beobachtung der gebotenen Vorsichtsmaßregeln auch andere Instrumente verwendet werden; doch immer nur mit besonderer Erlaubnis des Ordinarius, wie sie das Cærimoniale Episcoporum vorschreibt.

16. Der Gesang muß stets die Vorherrschaft haben. Daher sollen die Orgel und die anderen Musikinstru-

strumenta cantum adiuvent, numquam op-
primant.

17. Non licet cantui instrumentis late præ-
ludere, neque iisdem exodiorum moram
facere.

18. Organi sonus cantum socians, vel ei-
dem præludens, interludens, etc., non modo
iuxta naturam huius instrumenti propriam
perducatur, sed omnium qualitatum, quibus
musica vere sacra pollet, quamque superius
memoravimus, particeps esto.

19. In Templis, tum musici instrumenti, cui
vulgo *pianoforte* nomen inditum est, tum in-
strumentorum omnium maiorem vel mino-
rem strepitum edentium, utpote tympanorum
cuiusvis formæ et molis, crotalium, tintinna-
bolorum et similium, usus vetatur.

20. Severe prohibetur symphoniacorum
catervis (vulgo *bande musicali*) in Templis
psallere; tantum speciali aliqua ratione, ex
venia Ordinarii, licebit admitti eorum mani-
pulum delectum, numero circumscriptum,
cantum, loco congruentem, qui spiritualibus
instrumentis ludant, dummodo et musicum
opus et collata ad tibias vox gravem stylum
redoleant, eundemque comparem et omnino
similem vocis organi propriæ.

21. In pompis extra Templum ab Ordin-

mente den Gesang unterstützen, nicht aber unterdrücken.

17. Es ist nicht gestattet, durch Instrumentalmusik dem Gesang lang zu präludieren oder die einzelnen Teile zu zerreißen.

18. Das Orgelspiel muß bei der Begleitung des Gesanges, den Präludien, Zwischenspielen usw., nicht nur die Natur dieses Instrumentes berücksichtigen, sondern auch alle die Eigenschaften wahrer Kirchenmusik an sich tragen, die wir oben erwähnt haben.

19. Verboten ist in der Kirche der Gebrauch des sogenannten *Pianoforte*, sowie aller Instrumente, die mehr oder weniger großen Lärm machen, wie die Trommeln aller Formen und Größen, Kastagnetten, Schellen und dergleichen.

20. Streng verboten ist das Spiel sogenannter Musikcorps in der Kirche. Nur aus besonderen Rücksichten und mit Erlaubnis des Ordinarius mag es gestattet sein, eine ausgewählte Gruppe von beschränkter Zahl zuzulassen, die den Gesang, der aber für den Ort passen muß, auf Blasinstrumenten begleiten. Doch muß auch in diesen Fällen die Komposition und die den Blasinstrumenten zugeteilte Stimme in ernstem, dem Orgelspiel verwandtem und ihm ganz ähnlichem Stil geschrieben sein.

21. Bei Umzügen außerhalb der Kirche kann der

nario permitti potest symphoniacorum catervæ participatio, dummodo ne quovis modo profanos psallat concentus. Optandum est, in huiusmodi vicibus, symphoniacis munus hoc unum tribui, ut spirituale aliquod canticum moderentur, sive latino sive vulgari eloquio a cantoribus propositum, aut a piis Congregationibus, quæ pompæ adsunt.

VII. - *Liturgicæ musicæ amplitudo.*

22. Minime licet, cantus sive sonus causa, Sacerdotem ad Altare ultra tempus Cæremoniæ liturgicæ conveniens immorari. Iuxta ecclesiastica monita, *V. Sanctus* in Missa ante «elevationem» absolvendus est; quamquam et ipse Sacerdos, Sacra peragens, cantorum rationem habere debet. *Gloria* et *Credo*, ad gregorianaë traditionis normam, brevioria sunt.

23. Damnandum denique habendumque loco abusus gravissimi, quod in sacris Cæremoniis secundæ partes deferri Liturgiæ videantur, quasi hæc famulatum musicæ præstet: quum contra nonnisi pars Liturgiæ musica sit, humiliisque eiusdem ancilla.

VIII. - *Modi ad rem exsequendam præcipui.*

24. Ut constituta heic ad amussim perficiantur, Episcopi, ni iam id præstiterint, in

Ordinarius die Mitwirkung eines Musikkorps gestatten, doch darf dieses unter keinen Umständen weltliche Stücke spielen. Wünschenswert ist, daß in solchen Fällen dem Musikkorps nur die Begleitung einiger geistlicher Lieder zugeteilt werde, die in der liturgischen oder der Landessprache von den Sängern oder den frommen Vereinen, die an der Prozession teilnehmen, vorgetragen werden.

VII. Umfang der liturgischen Musik

22. Es ist durchaus nicht erlaubt, daß der Priester am Altare durch den Gesang oder das Spiel länger aufgehalten werde, als die liturgische Zeremonie erfordert. Nach den kirchlichen Vorschriften soll das *Santus* in der Messe vor der Wandlung beendigt sein. Doch soll auch der zelebrierende Priester auf die Sänger Rücksicht nehmen. *Gloria* und *Credo* sollen gemäß der gregorianischen Tradition verhältnismäßig kurz sein.

23. Endlich muß man es verurteilen und als schweren Missbrauch betrachten, wenn bei den heiligen Zeremonien der Liturgie augenscheinlich die zweite Stelle zugewiesen wird, so daß sie wie eine Dienerin der Musik erscheint. Im Gegenteil ist doch die Musik nur ein Teil der Liturgie und ihre untergeordnete Dienerin.

VIII. Die hauptsächlichsten Mittel

24. Damit die hier gegebenen Vorschriften genauso durchgeführt werden, sollen die Bischöfe, wenn sie

suis Diœcesibus cœtum virorum constituant, apprime musicam sacram callentium, quibus, opportuniore quo poterunt modo, munus committant inquirendi in musica opera, quæ suis in Templis canantur. Neque id solum curent, ut sint ipsa probabilia, sed etiam ut cantorum virtuti respondeant, atque optime exhibeantur.

25. In Clericorum seminariis atque in ecclesiasticis collegiis, ex tridentinis decretis, magna cum diligentia et amore ab omnibus colatur, quem supra laudavimus, gregorianus cantus traditione acceptus; quique præsunt rem adiuvent, late subiectorum animos confirmando, laudibusque cumulantes. Item, ubi fieri poterit, inter Clericos *Scholæ Cantorum* institutio provehatur ad sacram polyphoniam bonamque musicam liturgicam optime exsequendam.

26. In ordinariis præceptionibus Liturgiæ, moralis disciplinæ, iuris canonici, quæ theologiae tironibus impertiuntur, ea ne omittantur, quæ ad principia legesque musicæ sacræ proprius accedant; imo curetur, ut eiusmodi institutio peculiari eruditione de pulchri specie, seu de æsthetica artis sacræ perficiatur, ne clerici e seminariis dimittantur

es nicht bereits getan haben, in ihren Diözesen eine Kommission von gründlichen Kennern der Kirchenmusik einzusetzen. Diesen sollen sie in der ihnen am besten schei-nenden Weise die Aufgabe übertragen, auf die musika-lischen Werke zu achten, die in den Kirchen ihres Sprengels zum Vortrag gelangen. Sie sollen ihr Augenmerk nicht nur darauf richten, daß die Kompositionen an sich gediegen seien, sondern auch, daß sie den Kräften der Sänger entsprechen und gut aufgeführt werden.

25. In den Klerikalseminarien und kirchlichen Insti-tuten soll gemäß den Dekreten des Tridentinums mit großer Sorgfalt und Liebe von allen der traditionelle Gregorianische Gesang gepflegt werden, von dem Wir oben so anerkennend gesprochen haben. Die Oberen sol-len seine Pflege fördern, ihre Untergebenen kräftig dazu ermuntern und mit Lob nicht sparen. Auch soll, wo das möglich ist, unter den Klerikern die Gründung einer S ä n g e r s c h u l e gefördert werden, um polyphone kirchliche Werke und gute liturgische Musik in vortreff-licher Weise aufzuführen.

26. Bei den regelmäßigen Vorlesungen über Litur-gie, Moral und Kirchenrecht, die den Kandidaten der Theologie gehalten werden, soll man die Punkte nicht übergehen, die sich mit den Grundsätzen und Vorschrif-ten der Kirchenmusik enger berühren. Man trage viel-mehr Sorge, daß solche Unterweisungen durch einen besonderen Unterricht über das Schöne oder mit ande-rem Worten durch eine Ästhetik der heiligen Kunst ihre

harum cognitionum ignari, quæ necessariæ sunt ad cultum ecclesiasticum integre absolvendum.

27. Curæ quoque sit ut, apud Templæ saltem præcipua, antiquæ *Scholæ Cantorum* restituantur, quemadmodum optimo fructu pluribus in locis factum est. Haud tamen divinæ rei studio Clero difficile erit *Scholas* has vel in Templis minoribus et rusticis condere; quin etiam modum facillimum inde inveniet apud se congregandi pueros atque grandiores natu, ad ipsorum utilitatem populi optimum exemplum.

28. Superiores musicæ sacræ Scholæ pro viribus sustineantur atque evehantur; ubi autem non sint, ad ea constituenda opus conferatur. Maximi enim momenti est Ecclesiam ipsam ad suorum magistrorum, organicorum et cantorum institutionem incumbere, iuxta vera artis sacræ præcepta.

IX. - *Conclusio.*

29. Denique Chori magistris, cantoribus, ecclesiasticis viris, seminariorum, collegiorum, sodaliumque religiosorum moderatoribus, Curionibus, Templorum Rectoribus, collegialium cathedraliumque Ecclesiarum Ca-

Bollendung finden. Denn die Kleriker sollen nicht das Seminar verlassen, ohne Kenntnis von diesen Dingen zu besitzen, die doch zur vollständigen kirchlichen Ausbildung notwendig sind.

27. Auch lasse man sich angelegen sein, wenigstens an hervorragenden Kirchen die alten Singschulen wieder ins Leben zu rufen, wie es an mehreren Orten bereits mit größtem Nutzen geschehen ist. Es wird aber einem Klerus, der für die Sache Gottes Eifer hat, auch nicht schwer fallen, solche Schulen an kleineren und Landkirchen zu errichten. Ja, man wird darin ein ganz einfaches Mittel finden, Kinder und Erwachsene um sich zu sammeln zu deren Nutzen und zum trefflichen Beispiel für das Volk.

28. Die höheren Schulen für Kirchenmusik sollen nach besten Kräften unterstützt und gefördert werden. Wo es solche noch nicht gibt, tue man sich zusammen zu deren Gründung. Denn es ist von größter Bedeutung, daß die Kirche selbst sich um die Ausbildung ihrer Dirigenten, Organisten und Sänger nach den wahren Grundsätzen der heiligen Kunst bemühe.

IX. Schluß

29. Zum Schluß sei den Chorleitern, Sängern, dem ganzen Klerus, den Oberen der Seminarien, Kollegien und religiösen Genossenschaften, den Pfarrern und Vorstehern der Kirchen, den Kanonikern der Kollegiat- und Kathedralkirchen und vor allem den Diözesanbischoßen

nonicis, atque præcipue Diœcesium Ordinariis commendatur, ut omni diligentia sapientibus hisce reformationibus faveant, iamdiu desideratis, atque ab omnibus constanter invocatis, ne ipsa Ecclesiæ auctoritas, quæ non semel eas proposuit, nunc autem rursus suadet, in contumitionem adducatur.

Datum ex Aedibus Nostris Apostolicis ad Vaticanum, die Virgini ac Martyri Cæciliæ dicato, XXII mensis novembris a. D. MDCCCCIII, Pontificatus Nostri anno primo.

PIUS PP. X.

ans Herz gelegt, mit aller Gewissenhaftigkeit diese so lang ersehnten und von allen beständig verlangten, weißen Reformen zu unterstützen. Denn das Ansehen der Kirche, die diese Reformen schon öfters angeordnet hat und nun von neuem einschärft, soll nicht der Verachtung preisgegeben werden.

Gegeben in unserm Apostolischen Palaste des Vatikan, am Tage der heiligen Jungfrau und Märtyrin Cäcilia, den 22. November 1903, im ersten Jahre Unseres Pontifikates.

Papst Pius X.

APOSTOLISCHE KONSTITUTION
SR. HEILIGKEIT PAPST PIUS' XI.

DIVINI CULTUS SANCTITATEM



Die Apostolische Konstitution Divini
cultus sanctitatem, datiert vom 20. De-
zember 1928, ist veröffentlicht in
den Acta Apostolicæ sedis vom
6. Februar 1929.

DE LITURGIA DEQUE CANTU GREGORIANO ET MUSICA SACRA COTIDIE MAGIS PROVEHENDIS.

PIUS EPISCOPUS
SERVUS SERVORUM DEI AD PERPETUAM REI MEMORIAM

Divini cultus sanctitatem tuendi cum Ecclesia a Condитore Christo munus acceperit, eiusdem est profecto, salva quidem Sacrificii et sacramentorum substantia, ea præcipere — cærimonias nempe, ritus, formulas, preces, cantum — quibus ministerium illud augustum et publicum optime regatur, cuius peculiare nomen est *Liturgia*, quasi actio sacra præcellenter. Atque res utique sacra est liturgia; per eam enim ad Deum evehimur ipsique coniungimur, fidem nostram testamur nosque gravissimo ei obligamur officio ob accepta beneficia et auxilia, quibus perpetuo indigemus. Hinc intima quædam necessitudo inter dogma et liturgiam sacram, itemque inter cultum christianum et

Die Liturgie, der Gregorianische Choral und die Kirchenmusik sollen täglich mehr gefördert werden.

Pius, Bischof,
Diener der Diener Gottes zu immerwährendem
Gedenken.

Die Kirche hat von ihrem Stifter Christus die Aufgabe erhalten, die Heiligkeit des Gottesdienstes zu wahren. Daher ist es offenbar ihre Aufgabe, unbeschadet des Wesens des hl. Opfers und der Sakramente, geeignete Vorschriften betreffs der Zeremonien, Gebräuche, Formularien, Gebete und des Gesanges zu erlassen, die aufs beste den erhabenen öffentlichen Kult ordnen. Sein besonderer Name ist „Liturgie“, sozusagen die heilige Aktion in hervorragendem Sinne. Fürwahr, etwas Heiliges ist die Liturgie, denn durch sie werden wir zu Gott erhoben und mit ihm vereinigt, in ihr legen wir Zeugnis ab für unsern Glauben; zu ihr sind wir auch strengstens verpflichtet aus Dankbarkeit für die Wohltaten und Gnaden, die wir empfangen haben und deren wir stets bedürfen. Daher besteht ein notwendiger Zusammenhang zwischen Dogma und heiliger Liturgie und ebenso zwis-

populi sanctificationem. Quapropter Cælestinus I fidei canonem expressum esse censēbat in venerandis liturgiæ formulis; ait enim: »*legem credendi lex statuat supplicandi. Cum enim sanctorum plebium præsules mandata sibimet legatione fungantur, apud divinam clementiam humani generis agunt causam, et tota secum Ecclesia congre- miscente postulant et precantur*¹⁾».

Quæ communes supplicationes primum *opus Dei*, deinde *officium divinum* appellatæ, quasi debitum cotidie Deo solvendum, noctu dieque olim fiebant, magna quidem christianorum frequentia. Ac mirum quantum iam inde ab ipsa antiquitate temporum ingenuæ illæ cantilenæ, quæ sacras preces actionemque liturgicam exornabant, ad fo- vendam in populo pietatem contulerunt. Namque in veteribus præsertim basilicis, ubi episcopus, clerus populusque divinas laudes alterne concinebant, non parum liturgici cantus eo valuere ut plurimi ex barbaris ad christianum civilemque cultum, historia teste, adducerentur. In templis catholicæ rei

¹⁾ *Epist. ad episcopos Galliarum, Patrol. Lat., L, 535.*

schen dem christlichen Gottesdienst und der Heiligung des Volkes. Deshalb fand Coelestin I. in den ehrwürdigen Texten der Liturgie die Glaubensregel ausgedrückt. Er sagt nämlich: „Die Norm des Betens soll maßgebend sein für die Norm des Glaubens. Denn wenn die Bischöfe der christlichen Völker des ihnen aufgetragenen Amtes walten, vertreten sie vor Gottes Güte die Sache des ganzen Menschengeschlechtes, und wenn sie bitten und flehen, betet die ganze Kirche mit ihnen.“¹⁾

Diese gemeinsamen Gebete, zuerst „opus Dei“ (Werk Gottes), später „officium divinum“ (Gottesdienst) genannt, wurden als ein Gott täglich geschuldetes Werk betrachtet und einst Tag und Nacht unter reger Teilnahme des christlichen Volkes verrichtet. Und es ist wunderbar, wie sehr bereits von den ältesten Zeiten an jene edlen Gesänge, welche die heiligen Gebete und den liturgischen Kult verschönerten, zur Förderung der Frömmigkeit im Volke beigetragen haben. Denn vor allem in den alten Basiliken, wo einst Bischof, Klerus und Volk abwechselnd das Gotteslob sangen, war es nicht zuletzt die Wirkung der liturgischen Gesänge, daß Barbaren in großer Zahl für das Christentum und die Kultur gewonnen wurden, wie die Geschichte bezeugt. In den Gotteshäusern drangen die

¹⁾ Brief an die Bischöfe Frankreichs. Patrol. Lat. L, 535.

oppugnatores altius sanctorum communionis dogma didicerunt; quamobrem Valens imperator, arianus, præ divini mysterii maiestate, a S. Basilio peracti, stupore quodam insolito correptus, animo deficiebat; ac Mediolani S. Ambrosius ab hæreticis arguebatur se turbas liturgicis cantibus fascinare, quibus quidem percussus Augustinus consilium cepit Christi fidem amplectendi. In ecclesiis deinde, ubi ex tota fere civitate chorus ingens fiebat, opifices, ædium fabri, pictores, sculptores, litterarum ipsi studiosi, per liturgiam ea theologicarum rerum cognitione imbuebantur, quæ hodie ex illius ætatis mediae monumentis tantopere elucet.

Ex his intelligitur cur Romani Pontifices tantam adhibuerint sollicitudinem in liturgia tutanda et custodienda; et quemadmodum tam multa erat eis cura in dogmate aptis verbis exprimendo, ita liturgiæ sacræ leges ordinare, tueri et ab omni adulteratione præservare studuerint. Itemque patet cur Sancti Patres liturgiam sacram (seu *supplandi legem*) verbis scriptisque commentati sint; et Tridentinum Concilium voluerit eam esse christiano populo exponendam et explicandam.

Widersacher der katholischen Lehre tiefer in den Glaubenssaß von der Gemeinschaft der Heiligen ein. So wurde der arianische Kaiser Valens angesichts der erhabenen Pracht der von einem heiligen Basilius gefeierten göttlichen Geheimnisse von ungewöhnlichem Staunen ergriffen und gab sich besiegt. Ja, in Mailand beschuldigten die Irrlehrer den heiligen Ambrosius, er bezaubere die Menge durch die liturgischen Lieder. Von ihnen wurde auch Augustinus so erschüttert, daß er sich zur Annahme des christlichen Glaubens entschloß. In den Kirchen, wo fast die ganze Bürgerschaft einen gewaltigen Chor bildete, nahmen die Künstler, die Baumeister, Maler und Bildhauer und auch die Gelehrten durch die Liturgie jene Kenntnis der theologischen Wahrheiten in sich auf, die uns noch heute aus den Kunstwerken des Mittelalters so hell entgegenleuchtet.

So verstehen wir, warum sich die römischen Päpste so große Mühe gaben, die Liturgie zu schützen und zu erhalten. Wie es ihnen so sehr am Herzen lag, die Glaubenslehre in treffenden Ausdrücken zu formulieren, so bemühten sie sich auch, die Normen der heiligen Liturgie festzusetzen, zu sichern und vor jeglicher Verfälschung zu bewahren. Ebenso ist es klar, warum die heiligen Väter die kirchliche Liturgie (oder die Norm des Betens) in Wort und Schrift erklärten und warum das Konzil zu Trient vorschrieb, sie dem christlichen Volke darzulegen und zu erläutern.

Quod vero ad nostra hæc tempora attinet, Pius X, abhinc annos XXV in præscriptionibus illis *Motu Proprio* promulgandis, quæ ad cantum gregorianum et musicam sacram pertinent, hoc in primis sibi proposuit ut scilicet christianum spiritum in populis excitaret et aleret, ea sapienter removendo quæ templi sanctitudinem maiestatemque dedecerent. Etenim ob eam causam ad ædes sacras fideles conveniunt ut pietatem inde, tamquam ex præcipuo fonte, hauriant, veneranda Ecclesiæ mysteria ac publicas sollemnesque preces actuose participando. Permagni igitur interest quidquid est liturgiæ ornementum normis quibusdam præceptisque Ecclesiæ contineri, ut artes reapse, velut par est, quasi ancillæ nobilissimæ divino cultui inserviant; quod quidem nedum in detrimentum, in maiorem potius dignitatem splendoremque ipsarum artium quæ in sacris locis adhibentur certe cedet. Idque mirum sane in modum in musica sacra effectum est: ubicumque enim præscriptiones illæ diligenter sunt in usum deductæ, ibidem cum lectissimæ artis venustates reviviscere, tum religiosi spiritus late florere cœperunt; properea quod populus christianus, liturgico sensu altius imbutus, et eucharisticum ritum

x (lat 70)

Für unsere heutige Zeit aber hat Pius X. vor nunmehr 25 Jahren in einem „Motu proprio“ seine bekannten Vorschriften über den Gregorianischen Choral und die Kirchenmusik veröffentlicht. Dabei verfolgte er hauptsächlich das Ziel, den christlichen Geist unter den Völkern zu wecken und zu nähren durch weise Beseitigung alles dessen, was sich für die Heiligkeit und Würde der Kirche nicht ziemt. Denn die Gläubigen kommen ja in der Absicht ins Gotteshaus, um dort die Frömmigkeit gleichsam aus erster Quelle zu schöpfen durch aktive Teilnahme an den verehrungswürdigen Mysterien der Kirche und dem öffentlichen, feierlichen Gebet. Es ist also von weittragender Bedeutung, daß alles, was zum Schmuck der Liturgie dient, durch bestimmte Gesetze und Vorschriften der Kirche geregelt werde. Denn die Künste sollen, wie es angemessen ist, wirklich als vornehmste Dienerinnen dem Gottesdienst sich unterordnen. Das gereicht sicherlich den Künsten, die an heiliger Stätte Verwendung finden, nicht zum Schaden, vielmehr zur Erhöhung ihrer Würde und ihres Glanzes. Auf geradezu staunenswerte Weise ist das bei der Kirchenmusik zur Tatsache geworden. Denn überall, wo man jene Vorschriften sorgfältig zur Ausführung gebracht hat, da begann diese auserlesene Kunst in ihrer anziehenden Schönheit wieder aufzuleben, da begann auch religiöse Besinnung weithin zu erblühen. Gewöhnte sich doch das christliche Volk, das so in den liturgischen Geist tiefer eindrang, mehr und mehr daran, am eucha-

et psalmodiam sacram et supplicationes publicas participare impensius consuevit. Quod Nos quidem ipsi tum iucunde experti sumus, cum, primo Pontificatus Nostri anno, ingens clericorum chorus ex omni natione liturgiam sollemnem, quam in Vaticana Basilica celebravimus, gregoriano cantu nobilitavit.

Iam vero dolendum hic est quibusdam in locis eas leges sapientissimas plene non fuisse in usum deductas; ideoque optatos fructus inde perceptos non esse. Namque probe novimus vel dictitasse aliquos se eis legibus non teneri quæ tam sollemniter edictæ fuerant; vel nonnullos, primum quidem iisdem paruisse, sed pedetentim ei musicæ generi indulsisse quod est omnino a templis arcendum; vel denique alicubi, cum præsertim sœularia sollemnia in memoriam celebrarentur musicorum illustrium, causam inde quæsitam esse quædam opera in templo exsequendi quæ, quamvis præclara, cum sacri loci et liturgiæ sanctitati non congruerent, in ecclesiis nequaquam erant adhibenda.

At tamen, quo clerus populusque eis legibus et præscriptionibus, quæ sancte, in-

ristischen Kult, am heiligen Psalmengesang und an den öffentlichen Gebeten teilzunehmen. Das haben Wir selbst zu Unserer großen Freude erlebt, als im ersten Jahre Unseres Pontifikates ein gewaltiger Chor von Klerikern aus allen Nationen den feierlichen Gottesdienst, den Wir in der vatikanischen Basilika abhielten, durch Gregorianischen Gesang verschönte.

Doch müssen Wir hier Unser Bedauern darüber aussprechen, daß mancherorts diese weisen Gesetze nicht voll zur Durchführung gelangt sind und deshalb die gewünschten Früchte nicht gewonnen wurden. Denn es ist Uns wohlbekannt, daß manche erklärt haben, sie seien an diese Gesetze nicht gebunden, die doch in so feierlicher Form erlassen worden waren. Andere haben sich wohl anfangs daran gehalten, aber allmählich wieder jener Art von Musik Eingang gewährt, die durchaus von den Kirchen fernzuhalten ist. Endlich hat man mancherorts, besonders wenn Jahrhundertfeiern zum Gedächtnis berühmter Musiker begangen wurden, das zum Anlaß genommen, gewisse Werke in der Kirche aufzuführen, die, mögen sie auch noch so vortrefflich sein, doch zur Heiligkeit der geweihten Stätte und der Liturgie nicht paßten und daher unter keinen Umständen in den Gotteshäusern hätten aufgeführt werden dürfen.

Damit aber Klerus und Volk diese Gesetze und Vorschriften, die in der ganzen Kirche heilig zu halten und

violateque in Ecclesia universa servandæ sunt, religiosius pareat, nonnulla heic adiicere placet, quæ nempe hoc XXV annorum spatio experiendo didicimus. Idque eo libentius Nos facimus quod hoc anno non solum musicæ sacræ restaurationis, quam diximus, recordatio, sed etiam memoria monachi illius Guidonis Arretini celebrata est; qui, cum circiter abhinc annos nongentos, Romani Pontificis iussu, in Urbem venisset, ingeniosum illud suum inventum protulit, quo liturgici cantus, iam inde ab antiquitate traditi, et facilius evulgarentur, et, ad Ecclesiæ artisque ipsius utilitatem ac decus, integre servarentur in posterum. In Lateranis ædibus, ubi antea S. Gregorius Magnus, monodiæ sacræ thesauro — hereditate quidem monumentoque Patrum — collecto, digesto et aucto, *Scholam* illam percelebrem, ad veram liturgicorum cantuum interpretationem perpetuandam, tam sapienter constituerat, Guido monachus experimentum egit mirifici sui inventi, coram romano clero ipsoque Pontifice Maximo; qui, rem eximie probando meritaque laude prosequendo, hoc effecit ut eadem innovatio longe lateque paullatim propagaretur, atque omne musicæ artis genus magnum inde caperet incrementum.

unverbrüchlich zu beachten sind, gewissenhaft befolgen, wollen Wir hier noch einiges befügen, was Uns die Erfahrung in diesen 25 Jahren gelehrt hat. Wir tun dies um so lieber, als in diesem Jahr nicht nur das Gedächtnis der genannten Erneuerung der Kirchenmusik, sondern auch das Andenken an den berühmten Mönch Guido von Arezzo gefeiert wurde. Dieser kam vor etwa 900 Jahren auf Geheiß des Papstes nach Rom und legte seine geniale Erfindung vor. Durch sie war es möglich, die von alters her überlieferten liturgischen Sangesweisen leichter zu verbreiten und zu Nutz und Frommen der Kirche und auch der Kunst unverändert der Nachwelt zu erhalten. Im Lateranpalast hatte einst Stankt Gregor der Große den Schatz der heiligen einstimmigen Gesänge, das Erbe und Denkmal der Väter, gesammelt, geordnet und vermehrt. Dort hatte er voll Weisheit jene hochberühmte Sängerschule gegründet, die in alle Zukunft die richtige Ausführung der liturgischen Gesänge pflegen sollte. Ebenda machte der Mönch Guido vor dem römischen Klerus und dem Papste selbst einen Versuch mit seiner staunenswerten Erfindung. Der Papst billigte sie vollkommen, lobte sie nach Verdienst und bewirkte, daß diese Neuerung allmählich weiteste Verbreitung fand und jede Art von Musik reiche Förderung dadurch erfuhr.

Omnibus igitur Episcopis atque Ordinariis, quibus quidem, cum sint liturgiæ custodes, de sacris artibus in ecclesiis cura esse debet, nonnulla hic Nos commendare volamus, quasi optatis respondentes, quæ ex tot musicis congressionibus, præcipueque ex recentiore conventu, Romæ habito, Nobis significarunt non pauci sacri Pastores ac studiosissimi rei huius præcones, quos omnes merita hic laude honestamus; eademque, ut infra, efficacioribus viis rationibusque propositis, ad effectum deduci iubemus.

I. Quicumque sacerdotio initiari cupiunt, non modo in Seminariis sed etiam in religiosorum domibus, iam inde a prima ætate cantu gregoriano et musica sacra imbuantur; propterea quod facilius tum ea perdiscunt, quæ ad modulationes sonosque pertinent; et vocis vitia, si fortasse habeant, eradicare vel saltem corrigere queunt, quibus quidem postea, adultiores ætate, mederi prorsus non possent. Ab ipsis primordiorum scholis institutio cantus et musicæ incipienda est, ac deinde in gymnasio et lycaeо continuanda; ita enim qui sacros ordines suscepturi sunt,

Wir wollen nun allen Bischöfen und Ordinarien, die ja als Hüter der Liturgie für die heilige Kunst in ihren Kirchen Sorge tragen müssen, einige Dinge ans Herz legen. Das soll auch gewissermaßen eine Antwort auf die Wünsche sein, die auf so vielen Musikkongressen, besonders auf dem jüngst in Rom stattgehabten, von nicht wenigen Seelenhirten und eifrigeren Vorämpfern dieser Sache Uns vorgetragen wurden. Ihnen sei hier das gebührende Lob ausgesprochen. Wir verordnen, daß Unsere Weisungen, für die Wir hier noch wirksamere Mittel und Wege angeben, zur Durchführung gebracht werden.

I. Alle, die Priester werden wollen, sollen nicht bloß in den Seminarien, sondern auch in den Ordenshäusern, bereits von frühester Jugend an im Gregorianischen Gesang und in der Kirchenmusik unterwiesen werden. Denn in diesem Alter lernen sie leichter, was Singen und Stimmbildung betrifft. Etwa vorhandene Stimmfehler können da ganz behoben oder doch gebessert werden, während sie später bei fortgeschrittenem Alter gar nicht mehr zu beseitigen sind. Die Unterweisung in Gesang und Musik soll schon in den Elementarschulen begonnen, im Gymnasium und Lyzeum¹⁾ fortgesetzt werden. Auf diese Weise können die Kandidaten der heiligen Weihen, wenn sie so ganz allmählich

¹⁾ Das italienische Gymnasium entspricht den unteren und mittleren Klassen unseres Gymnasiums, das Lyzeum dem Obergymnasium und dem beginnenden Hochschulstudium.

(D. Übersetzer)

cum iam cantus periti sensim sine sensu facti sint, in theologicorum studiorum curriculo, sine ullo quidem labore ac difficultate, altiore illa disciplina institui poterunt quam verissime *aestheticam* dixeris monodiæ gregorianaæ ac musicæ artis, polyphoniæ atque organi, quamque clerum pernoscere omnino decet.

II. Esto igitur in Seminariis ceterisque studiorum domiciliis, utriusque clero recte conformando, brevis quidem sed frequens ac pæne cotidiana cantus gregoriani et musicæ sacræ lectio vel exercitatio; quæ si liturgico spiritu peragatur, solatium potius quam onus, post severiorum disciplinarum studium, alumnorum animis afferet. Auctior ita pleniorque utriusque cleri in liturgica musica institutio id certe efficiet ut ad dignitatem priscam splendoremque *chorale officium* restituatur, quod pars est divini cultus præcipua; itemque ut *scholæ* et *capellæ musicorum*, quas vocant, ad veterem gloriam revocentur.

III. Quicumque in *basilicis ædibusque cathedralibus, collegiatis et conventionalibus religiosorum* cultum moderantur et exercent, iidem totis viribus contendant ut rite, id est ad Ecclesiæ præscripta, *chorale officium* instau-

mit dem Gesang vertraut geworden sind, im Verlauf des Theologiestudiums ohne jede Mühe und Schwierigkeit in jener höheren Lehrstufe unterrichtet werden, die man am treffendsten „*U st h e t i k*“ nennt und zwar die des Gregorianischen Chorals und der Musik, der Polypyphonie und der Orgelkunst. In diesem Fach gründlich bewandert zu sein ist für den Klerus durchaus geziemend.

II. Es finde also in den Seminarien und übrigen Studienhäusern zur rechten Ausbildung des Welt- und Ordensklerus eine kurze, aber häufige, fast tägliche Unterweisung oder Übung im Gregorianischen Gesang und in der Kirchenmusik statt. Wenn das im liturgischen Geiste geschieht, wird es nach dem Studium der ernsteren Fächer für die Alumnen eher eine Erholung als eine Last sein. Eine solche umfangreichere und gründlichere Durchbildung des Welt- und Ordensklerus in der liturgischen Musik wird sicher dahin führen, daß der *Chordienst*, der einen Hauptteil des Gottesdienstes bildet, seine frühere Würde und seinen früheren Glanz zurückhält und ferner, daß die sogenannten *Sängerschulen* und *Chöre* ihren alten Ruhm wieder erlangen.

III. Alle, die in den Basiliken und Kathedralen, den Kapitel- und Klosterkirchen den Gottesdienst anordnen und ausüben, sollen mit allen Kräften darnach streben, daß der *Chordienst* in der rechten Weise, das heißt, nach den Vor-

retur; neque id solum quod ad commune præceptum spectat divini officii peragendi *digne* semper, *attente* ac *devote*, sed etiam quantum ad canendi artem attinet; in psallendo enim, et iusta tonorum ratio curanda est una cum mediis suis numeris clausulisque ad sonum exquisitis, et congruens ad asteriscum mora, et plena denique concordia illa in psalmodicis versiculis hymnorumque strophis conclamandis. Quæ si egregie efficiantur, omnes rite psallentes, cum suorum animorum in adorando Deo unitatem mirifice ostendant, tum, in moderata duarum chori partium vice, sempiternam illam Seraphim laudem, qui clamabant alter ad alterum: »*Sanctus, Sanctus, Sanctus*« æmulari videntur.

IV. Ne quis autem in posterum faciles excusationes prætexat ut ab officio Ecclesiæ legibus parendi liberatum se existimet, ordines canonicorum omnes ac religiosæ eadem communitates de his rebus in statis cœtibus agant; et quemadmodum olim *cantor* erat seu *rector chori*, ita in posterum in canonicorum et religiosorum choris aliquis eligatur peritus, qui cum liturgiæ cantusque choralis normas in usum deducendas curet, tum singulorum vel chori universi vitia

schriften der Kirche erneuert werde, nicht nur entsprechend der allgemeinen Vorschrift, daß göttliche Offizium immer würdig, aufmerksam und andächtig zu verrichten, sondern auch, was den Gesang angeht. Beim Psallieren ist auf die rechte Tonart mit der ihr entsprechenden Mittel- und Schlusskadenz zu achten, auf Einhalten der Pause beim Asteriskus¹⁾ und auf genaue Übereinstimmung beim gemeinsamen Singen von Psalmversen und Hymnusstrophen. Wenn diese Vorschriften vortrefflich zur Ausführung gelangen, legen alle, die gut psallieren, in bewundernswerter Weise ihre Einmütigkeit bei der Anbetung Gottes an den Tag; ja, man gewinnt den Eindruck, als ahnten sie in der harmonischen Abwechslung beider Chorseiten jenes ewige Lob der Seraphim nach, die einander rufen: „Heilig, Heilig, Heilig!“

IV. Damit aber fürderhin niemand billige Entschuldigungen vorbringe und meine, er sei frei von der Pflicht, den Befehlen der Kirche zu gehorchen, so sollen alle Kanoniker der verschiedenen Arten und ebenso die Ordensgemeinschaften in ihren festgesetzten Konferenzen sich mit diesen Gegenständen befassen. Wie man einst einen Kantor oder Chorleiter hatte, so werde in Zukunft für die Chöre der Kanoniker und Ordensleute ein Musikundiger bestimmt. Er hat dafür zu sorgen, daß die Normen der Liturgie und des Choralgesanges in die Praxis umgesetzt werden und soll die

¹⁾ Das Sternchen bei der Versmitte. (D. Übersetzer)

emendet. Quo in genere prætereundum non est, ex veteri constantique Ecclesiæ disciplina atque ex ipsis capitularibus constitutionibus quæ adhunc vigent, quotquot ad chorale officium tenentur, eos omnes saltem cantum gregorianum rite pernoscere oportere. Cantus vero gregorianus, in ecclesiis omnibus cuiusvis ordinis adhibendus, is est qui ad veterum codicum fidem restitutus, ab Ecclesia in editione authentica, vaticanis typis, iam propositus est.

V. *Capellas* etiam *musicorum* iis omnibus ad quos spectat commendatas hic volumus, utpote quæ, decursu temporum, in antiquarum *scholarum* locum suffectæ, eo pacto in basilicis maioribusque templis constitutæ sint ut polyphonicam præcipue musicam ibidem efficerent. Quam quidem ad rem, merito *polyphonia* sacra post gregorianum cantum altero loco haberi solet: ideoque vehementer Nos cupimus ut *capellæ* huiusmodi, quemadmodum a sæculo XIV ad sæculum XVI florerunt, ita hodie illuc maxime renoventur ac revirescant ubi divini cultus frequentia et amplitudo maiorem cantorum numerum exquisitioremque eorum delectum postulant.

VI. *Scholæ puerorum*, non modo apud maiora tempa et cathedrales, sed etiam penes

Fehler der einzelnen wie des ganzen Chores beseitigen. Es bleibe dabei nicht unerwähnt, daß auf Grund alten, ständigen Brauches der Kirche und der jetzt noch geltenden Kapitelsstatuten alle, die zum Chordienst verpflichtet sind, sich wenigstens im Gregorianischen Choral gründlich auskennen müssen. Der Gregorianische Choral aber, der in allen Kirchen jeden Ranges verwendet werden soll, ist jener, der nach der Vorlage der alten Handschriften wiederhergestellt und von der Kirche in der authentischen Ausgabe der Vatikanischen Druckerei seinerzeit veröffentlicht worden ist.

V. Auch die Kirchenchoren wollen Wir allen denen, die es angeht, hier empfehlen. Sie sind im Laufe der Zeit an die Stelle der alten Sängerschulen getreten. An den Basiliken und größeren Kirchen wurden sie eingerichtet, um dort vor allem polyphone Musik aufzuführen. Hier sei bemerkt, daß die kirchliche Polyphonie mit Recht nach dem Choral die zweite Stelle einzunehmen pflegt. Daher wünschen Wir dringend, daß diese Chöre, wie sie vom 14.—16. Jahrhundert in Blüte standen, heute besonders dort sich erneuern und wieder aufblühen, wo der zahlreiche Besuch und die Pracht des Gottesdienstes eine größere Zahl von Sängern und deren sorgfältigere Auswahl erfordern.

VI. Knabenchoren mögen nicht nur an den Kathedralen und größeren Kirchen, sondern auch an kleine-

minores et parœciales ædes excitentur; pueri autem a *capellarum* magistris ad recte canendum instituantur ut ipsorum voces, iuxta veterem Ecclesiæ morem, virorum choris sese adiungant, maxime cum in polyphonica musica, ut olim, adhibendæ sint pro suprema voce, quæ *cantus* appellari consuevit. Ex eorum numero, sæculo præsertim XVI, polyphoniæ auctores peritissimi, uti est compertrum, prodiere, quos inter omnium facile princeps Ioannes ille Petrus Aloisius Prænestinus.

VII. Quoniam vero didicimus tentari aliquibi ut quoddam musicæ genus resumatur, saecorum officiorum perfunctioni haud omnino congruens, præsertim ob immoderatiorem instrumentorum usum, Nos quidem hic profitemur cantum cum symphonia coniunctum nullo modo ab Ecclesia tamquam perfectiorem musicæ formam rebusque sacris aptiorem haberi; etenim magis quam instrumenta, vocem ipsam in sacris aëdibus resonare decet: vocem nempe cleri, cantorum, populi. Neque est autem putandum incremento musicæ artis Ecclesiam obsistere, quod instrumento cuilibet humanam vocem anteponat; siquidem nullum instrumentum, quamvis eximum atque perfectum, in exprimendis animi

ren Gotteshäusern und Pfarrkirchen ins Leben gerufen werden. Die Knaben aber sollen von den Chorleitern im richtigen Singen unterwiesen werden, damit nach altem Brauch der Kirche ihre Stimmen sich mit dem Chor der Männer vereinen. Hauptächlich beim polyphonen Gesang verwende man sie, wie ehedem, für die oberste Stimme, den sogenannten Cantus. Aus den Reihen dieser Knabenchöre gingen bekanntlich, vor allem im 16. Jahrhundert, die tüchtigsten Schöpfer polyphoner Werke hervor, unter ihnen Giovanni Pierluigi von Palestrina, unbestritten der größte von allen.

VII. Wir haben nun aber erfahren, daß mancherorts versucht wurde, eine gewisse Art von Musik wieder einzuführen, die zu den heiligen Funktionen nicht in allweg paßt, besonders wegen des maßlosen Gebräuches von Instrumenten. Daher sprechen Wir es hier feierlich aus, daß die Kirche den Gesang mit Orchesterbegleitung keineswegs als eine vollkommenere und für den Gottesdienst geeignetere Musikart betrachtet. Denn es geziemt sich, daß im Heiligtum mehr als die Instrumente die menschliche Stimme erschalle: die Stimme des Klerus, der Sänger und des Volkes. Doch darf man nicht glauben, die Kirche stehe, weil sie die menschliche Stimme jedem Instrument vorzieht, dem Fortschritt der Musik entgegen. Denn kein Instrument, so vortrefflich und vollkommen es auch sei, vermag die menschliche Stimme im Ausdruck seelischer Empfin-

sensibus humanam vocem superare potest, tum maxime cum ipse animus ea utitur ut preces et laudes ad omnipotentem Deum extollat.

VIII. Est quidem Ecclesiae proprium musicum instrumentum a maioribus traditum, *organum*, ut aiunt; quod, ob miram quandam granditatem maiestatemque dignum habitum est ut cum liturgicis ritibus coniungeretur, si-
ve cantum comitando, sive, silente choro, ad præscripta, harmonias suavissimas eliciendo. At vero in hoc etiam illa vitanda est sacri et profani permixtio, quæ causa cum fabrorum qui organa conficiunt, tum modulatorum quorundam qui novissimæ musicæ portentis indulgent, huc demum evaderet ut de ipso ad quem destinatur fine mirificum hoc instrumentum deflecteret. Evidem ad liturgiæ normas Nosmet ispi optamus ut quæcumque ad organum spectant nova semper incrementa capiant; sed temperare Nobis non possumus quin conqueramur quod, uti olim aliis musicæ formis quas merito Ecclesia prohibuit, ita hodie novissimis sane formis tentetur ut in templum profani spiritus inveniantur; quas quidem formas, si gliscere inciperent, facere non posset Ecclesia quin omnino damnaret. Personent in templis ii tan-

dungen zu übertreffen. Das gilt am allermeisten, wenn sich die Seele der Stimme bedient, um Gebete und Loblieder zum allmächtigen Gott emporzusenden.

VIII. Nun hat die Kirche aus alter Zeit ein eigenes Instrument überkommen: die Orgel. Sie wurde wegen ihrer geradezu wunderbaren Klangfülle und Erhabenheit für würdig erachtet, bei den liturgischen Handlungen mitzuwirken, sei es zur Begleitung des Gesanges, sei es, um beim Schweigen des Chores nach den gegebenen Vorschriften anmutige Klänge ertönen zu lassen. Aber auch hier ist die Vermischung von Heiligem und Profanem zu vermeiden. Eine solche müßte durch die Schuld sowohl der Orgelbauer als auch gewisser Orgelspieler, die den Überschwänglichkeiten der modernsten Musik zugetan sind, nur das eine bewirken, daß dieses herrliche Instrument seinem Zweck, zu dem es bestimmt ist, entfremdet würde. Auch Wir wünschen zwar, daß die Orgel, soweit es den Normen der Liturgie entspricht, in jeder Hinsicht stets Verbesserungen erfahre. Aber Wir können nicht umhin, Klage zu erheben. Wie einst durch andere Musikformen, welche die Kirche mit Recht verboten hat, so versucht man heute mit den modernsten Formen, dem weltlichen Geist in die Kirche Eingang zu verschaffen. Sollte es dazu kommen, daß diese Formen weiter um sich greifen, dann müßte sie die Kirche unbedingt verurteilen. In den Kirchen soll die Orgel nur solche Harmonien erklingen

tum organi concentus qui maiestatem loci referant ac rituum sanctitudinem redoleant; hoc enim pacto ars tum fabrorum in construendis organis, tum musicorum in eisdem adhibendis, revirescat ad liturgiæ sacræ efficax adiumentum.

IX. Quo autem actuosius fideles divinum cultum participant, cantus gregorianus, in iis quæ ad populum spectant, in usum populi restituatur. Ac revera pernecesse est ut fideles, non tamquam extranei vel muti spectatores, sed penitus liturgiæ pulchritudine affecti, sic cærimoniis sacris intersint — tum etiam cum pompæ seu processiones, quas vocant, instructo cleri ac sodalitatum agmine, aguntur — ut vocem suam sacerdotis vel scholæ vocibus, ad præscriptas normas, alterntent; quod si auspicato contingat, iam non illud eveniet ut populus aut nequaquam, aut levi quodam demissoque murmure communibus precibus, liturgica vulgarive lingua propositis, vix respondeat.

X. In hoc utriusque cleri industria desudet, præeuntibus quidem Episcopis et locorum Ordinariis, ut, per se vel per alios rei peritos, liturgicam musicamque populi institutionem curent, utpote cum doctrina christiana con-

lassen, welche die Majestät des Ortes zum Ausdruck bringen und uns die Weihe der heiligen Handlungen empfinden lassen. Auf diese Weise wird die Kunst sowohl der Orgelbauer als auch der Organisten wieder zu einer wirksamen Stütze der heiligen Liturgie werden.

IX. Damit aber die Gläubigen aktiver am Gottesdienst teilnehmen, soll der Gregorianische Choral beim Volk wieder eingeführt werden, so weit er für das Volk in Betracht kommt. Es ist in der Tat durchaus notwendig, daß die Gläubigen nicht wie Fremde und stumme Zuschauer, sondern von der Schönheit der Liturgie ganz ergriffen, an den heiligen Zeremonien so teilnehmen, daß sie mit dem Priester und dem Sängerchor nach den gegebenen Vorschriften im Gesange abwechseln. Das gilt auch, wenn bei feierlichen Umzügen, Prozessionen genannt, Klerus und fromme Vereine in geordnetem Zuge mitgehen. Wenn das gut gelingt, dann wird es nicht mehr vorkommen, daß das Volk entweder gar nicht, oder kaum mit einem leisen, unverständlichen Gemurmel auf die gemeinsamen Gebete antwortet, die in der liturgischen oder der Volkssprache vorgebetet werden.

X. Welt- und Ordensklerus sollen unter Führung der Bischöfe und Ortsordinarien allen Fleiß anwenden, um persönlich oder durch andere Sachkundige dem Volk Unterweisung in Liturgie und Kirchenmusik zu bieten. Solche Unterweisung ist ja ein Stück des Re-

iunctam. Quod quidem facilius efficietur scholas præcipue, pia sodalicia ceterasque consociationes liturgicis cantibus instruendo; religiosorum autem, sororum ac piarum feminarum communitates alacres sint ad hunc finem assequendum in variis institutis quæ sibi ad educandum et erudiendum concedita sunt. Itemque valde ad hanc rem valituras esse confidimus eas societas quæ in nonnullis regionibus, ecclesiasticis auctoritatibus obsequentes, musicam sacram ad Ecclesiae leges restaurare contendunt.

XI. Ad hæc omnia, quæ sperantur, adipiscenda peritis magistris iisdemque frequen-
tissimis omnino opus est. Quo in genere,
Scholis et Institutis illis, passim per catholi-
cum orbem conditis, debitas laudes tribui-
mus; siquidem disciplinas huiusmodi dili-
genter docendo, præceptores optimos ido-
neosque effingunt. Sed maxime memorare
hoc loco ac dilaudare placet *Pontificiam*
Scholam musicæ sacræ altius tradendæ, quæ
inde ab anno MCMX in Urbe a Pio X con-
stituta est. Hanc Scholam, quam deinde
proximus decessor Noster Benedictus XV
studiose provexit novaque sede donavit, Nos
quoque peculiari quodam favore prosequi-
mur, tamquam pretiosa Nobis hereditate a

ligionsunterrichtes. Das wird sich um so leichter machen lassen, wenn vor allem die Schulen, Bruderschaften und anderen religiösen Vereine im liturgischen Gesang unterrichtet werden. Die Kommunitäten der Ordensleute, Schwestern und frommen Frauen sollen dieses Ziel mit allem Eifer zu erreichen suchen in den verschiedenen Anstalten, in denen ihnen Erziehung und Unterricht anvertraut sind. Auch hegen Wir die Zuversicht, daß zu diesem Werke jene Vereine beitragen werden, die in einigen Ländern in Unterordnung unter die kirchliche Autorität die Kirchenmusik nach den Vorschriften der Kirche zu erneuern streben.

XI. Sollen alle diese Hoffnungen in Erfüllung gehen, so bedarf es dazu notwendig kundiger Lehrer und zwar sehr vieler. Diesbezüglich erteilen Wir allen derartigen Schulen und Anstalten, die allenthalben in der katholischen Welt errichtet worden sind, das gehührende Lob. Denn durch sorgfältigen Unterricht in den entsprechenden Fächern bilden sie treffliche, geeignete Lehrer heran. Ganz besonders muß in diesem Zusammenhang erwähnt und belobt werden die Päpstliche Hochschule für Kirchenmusik, die in Rom im Jahre 1910 von Pius X. gegründet wurde. Diese Schule hat Unser unmittelbarer Vorgänger, Benedikt XV., eifrig gefördert und ihr ein neues Heim geschenkt. Auch Wir hegen für diese Schule besonderes Wohlwollen. Wir sehen sie an als kostbares Erbe, das Uns zwei Päpste hinterlassen haben und wollen sie des-

duobus Pontificibus relictam, eandemque idcirco Ordinariis omnibus magnopere commendatam volumus.

Equidem probe novimus ea omnia, quæ supra mandavimus, quantum studii postulant ac laboris. At vero quis ignorat quam multa opera quamque magno artificio confecta, nullis devicti difficultatibus, maiores nostri posteritati tradiderint, utpote qui pietatis studio ac liturgiæ spiritu imbuti essent? Neque id mirum: quidquid enim ab ipsa, quam Ecclesia vivit, interiore vita proficiuntur, mundi huius perfectissima quæque transcendit. Difficultates cœpti huius sanctissimi animos Ecclesiæ Antistitutum excitent atque erigant nedum infringant; qui voluntati nostræ concorditer omnes constanterque obsequentes, operam navabunt Summo Episcopo episcopali suo munere dignissimam.

Hæc edicimus, declaramus, sancimus, decernentes Apostolicam hanc Constitutionem firmam, validam et efficacem semper esse ac fore, suosque plenarios et integros effectus sortiri atque obtinere, contrariis quibusvis non obstantibus. Nulli igitur hominum liceat hanc Constitutionem a Nobis promulgatam infringere vel eidem temerario ausu contrarie.

halb allen kirchlichen Oberen aufs wärmste in Empfehlung bringen.

Nun sind Wir Uns wohl bewußt, wieviel Mühe und Arbeit all das erfordert, was Wir hier angeordnet haben. Aber wer wüßte nicht, wie überaus viele kunstvolle Werke unsere Vorfahren der Nachwelt überliefert haben, ohne sich durch irgendwelche Schwierigkeiten abschrecken zu lassen? Sie waren eben vom frommen Eifer und vom Geiste der Liturgie ganz erfüllt. Kein Wunder! Was von dem inneren Leben, das die Kirche lebt, herrührt, übertrifft die vollkommensten Werke dieser Welt. Die Schwierigkeiten dieses hochheiligen Unternehmens mögen die Hirten der Kirche aneifern und ermutigen und nicht lähmen. Indem sie alle Unserem Willen einmütig und beharrlich nachkommen, leisten sie dem obersten Hirten einen Dienst, der ihrem Hirtenamt durchaus entspricht.

Dies verkünden, erklären und verordnen Wir und bestimmen, daß diese Apostolische Konstitution immer in Kraft, Gültigkeit und Wirksamkeit sein und bleiben und ihre vollen und uneingeschränkten Wirkungen erlangen und behalten soll. Keine gegenteiligen Bestimmungen dürfen ihr im Wege stehen. Niemandem ist es also erlaubt, diese von Uns veröffentlichte Konstitution abzuschwächen oder ihr in vermessenen Beginnen gegen zu handeln.

Datum Romæ apud Sanctum Petrum, in
quinquagesimo sacerdotii Nostri natali, die
XX mensis Decembris anno MCMXXVIII,
Pontificatus Nostri septimo.

FR. ANDREAS CARD. FRÜHWIRTH,
Cancellarius S. R. E.

CAMILLUS CARD. LAURENTI,
S. R. C. Pro Præfectorus.

Iosephus Wilpert, *Decanus Coll. Proton.
Apostolicorum.*

Dominicus Spolverini, *Proton. Apostolicus.*

Concordat cum originali adprobato.

Ex Secretaria S. R. C.

die 4 Decembris 1929.

Henricus Dante Subst. adj.



Gegeben zu Rom bei Sankt Peter zu Beginn des
50. Jahres Unseres Priestertums, am 20. Dezem-
ber 1928, im 7. Jahre Unseres Pontifikates.

F r. A n d r e a s K a r d. F r ü h w i r t h,
Kanzler der heiligen römischen Kirche.

R a m i l l u s K a r d. L a u r e n t i ,
Propräfekt der heiligen Ritenkongregation.

J o s e f W i l p e r t ,
Dekan des Kollegiums der Apostolischen Protonotare.

D o m i n i k u s S p o l v e r i n i ,
Apostolischer Protonotar.